

Schwoich – topographisch

Schwoicher Moosbeerviaschtla

Auch Schwoich hat seinen Spott- und Übernamen, so wie man die „Langkampfer Eisenstecken“ oder „Daipn“ (Diebe), die „Kirchbichler Groamatbäuch“ oder die „Söllandler Kröpf“ kennt.

Die Schwoicher Höhe war einst, wie keine andere Gegend weitum, durch ihren Reichtum an Moosbeeren bekannt, und in den hiesigen Wäldern wimmelte es mitunter von beerensuchenden Frauen und Kindern, zumeist aus näherer und weiterer Umgebung. Mit der Veränderung der Waldbodenflora versiegte der Reichtum an Moosbeeren.

Wie kam es aber zu dem Übernamen? Die größte Wertschätzung ihrer „Moschbeer“ schrieb der Volkswitz den Schwoichern selbst zu, indem er erzählte:

„Es flog einmal eine Kräbe mit einem Moosbeerständl über Schwoich gegen Kufstein. Das sahen neun Bauern und liefen dem Vogel bis zur Glemm nach, nahmen ihm den Zweig und teilten die darauf befindlichen Moosbeeren untereinander.“

Auch heißt es, es hätten einmal die Schwoicher eine Moosbeere in 72 „Vieschtl“ geteilt.

In Schwoich schenkte man einst der Moosbeere tatsächlich große Aufmerksamkeit; das zeigte sich bereits in der häuslichen Verarbeitung, denn die Moosbeerkiachl, die Moosbeernocken, das Moosbeerkompott und die herrliche Marmelade bereicherten den heimischen Speisezettel.

OSR. Ludwig Weinold, Vorstand des Vereins für Heimatkunde und Heimatschutz in Kufstein, hatte die Kinder beim Moosbeerpflücken belauscht und ihren Sammeleifer niedergeschrieben.

Wie in einem Wettkampf füllten die Kinder ihre Gefäße, und es war keine geringe „Ehre“, wenn man sein Hafele zuerst gefüllt hatte.

Da war nun natürlich notwendig, daß der jeweilige Stand der Vollheit des Gefäßes einander lautstark mitgeteilt wurde. War es bodenbedeckt, d. h. war der Boden des Hafele oder der Milchkanne durch die Beeren hindurch nicht mehr sichtbar, so erschallte der laute Ruf: „Bodnvadeckt!“ War das Hafele bereits halbvoll, so genügte ein einfacher Zuruf schon nicht mehr; nun mußte ein Verslein herhalten:

*„Bes'n, Bes'n,
mei Gschirrl is hoibvoi g'wes'n!“*

Und war es endlich einem Kind gelungen, sein Gefäß zu füllen, ja, es mehr als zu füllen, die Beeren noch hoch über den Rand aufzutürmen, so klang es wiederholt:

*„Voi, voi!
Mei Gschirrl is kauftaufvoi!“*

Zu dieser Zeit war es noch nicht üblich, beim Moosbeerpflücken den verbotenen Riffel zu verwenden. Denn hatten nun alle Kinder ihre Häfen gefüllt, so wurde jubelnd und singend der Heimweg angetreten.

's Moosbeerweiwi

's Moosbeerweiwi, des is tichtig,
brockt und riffit, schleint si richtig,
schaut net auf und schaut ned um,
starr de Händ, da Ruggn krumm!

Bremsn, Wepsn und de Fliagn
kennend es ned untakriagn,
tuat si garned niedahockn,
denkt grad an de Moosbeernockn.

Iaz san d'Kiewei woitan voi,
woaß ned, wia s' es schleppn soi,
leida merchts hoit iaz vüz spaat,
daß s' es ned datragn mehr taat.

„Siach“, so heast des Weiwi klag'n,
„Siach, iaz hüffst ma ned beim Tragn,
grad beim Brockn warst dabei,
du weast so a Taifi sei!“

Boi i so beim Raggan drei bi,
denk i grad ans Moosbeerweiwi,
fang ma nia mehr Arwat u,
wia i leicht damachn ku.

Rosi Lochmann